

An der Moldau

Prag

Eine Reise durch die Geschichte

Die Fülle an Kunstschatzen in Prag ist überwältigend. Die Majestätik der Burg, der Prunk der Adelspaläste und der Glanz barocker Kirchen, Zeugen einer tausendjährigen Stadtgeschichte.

Hier wurde europäische Geschichte geschrieben: ausgelöst durch den Prager Fenstersturz, begann der Dreißigjährige Krieg, der ganz Europa in ein Schlachtfeld verwandelte.

Unabhängig von Aufstieg und Fall war die Stadt an der Moldau, immer eine Stadt mit drei Seelen: Tschechen, Deutsche und Juden prägten ihr Gesicht.

Ein Film über Prager Geschichte und Geschichten. Wer könnte sie besser erzählen als Libussa, die sagenumwobene Gründerin Prags, eine Herrscherin mit seherischen Gaben, Stammutter des ersten böhmischen Königsgeschlechts. Mit ihr beginnt der Mythos von Prag.

Daten & Fakten

Kulturdenkmal: Altstadt

UNesco-Ernennung: 1992

870

Errichtung einer Burg (Hradschin) am Nordufer der Moldau

1235

Erteilung der Stadtrechte

1344

Grundsteinlegung für den St.-Veits-Dom

1346-78

Regentschaft von Karl IV., König von Böhmen

1357

Bau der 515 m langen Karlsbrücke

1389

Judenpogrom

1475

Bau des Pulverturms

1618-48

Niedergang der Stadt im Dreißigjährigen Krieg

1689

Brand in der Altstadt

1745

aufgrund eines Edikts der Kaiserin Maria Theresia wird Prag judenfrei

1748

Rückkehr der Prager Juden gegen eine bezahlte Aufenthaltserlaubnis
1905-11
Bau des Repräsentationshauses
28.10.1918
in Prag Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik

1993 Prag Hauptstadt der neuen Tschechischen Republik

Filmtext

Ich sehe eine große Festung, deren Ruhm und Pracht die Steine erreicht - hier sollt ihr ein Schloss bauen, und es "Praha" nennen. Die goldene Stadt, meine Prophezeiung.

Ich bin Libussa, die Seherin - eine Legendeund ich bin die Mutter Prags, denn ich sah die Stadt in ihrer ganzen Schönheit - lange bevor sie erbaut wurde. Haben Sie Lust, mich auf einer kleinen Zeitreise zu begleiten?

Am Anfang war der Fluss - die Moldau... - natürlich mit ihr begann alles: Hier entstand vor tausend Jahren meine Stadt Prag. Um ehrlich zu sein, anfangs war es ja nur eine kleine Burg - ein Nebenschauplatz der Geschichte. Bis im 14. Jahrhundert einer kam und sie zur europäischen Metropole machte. Karl der IV. - böhmischer König - deutscher Kaiser. Ein Visionär, der alles im großen Stil plant. Mit ihm beginnt das goldene Zeitalter Prags. Er ruft die besten Baumeister, um die Stadt auszubauen - die Burg wird seine Residenz. Zentrum des Heiligen Römischen Reiches: der Hradschin.

3 Burghöfe, der Dom, der königliche Palast - 40 000 qm Macht, ein pompöses Labyrinth, an dem jedes Jahrhundert ein bisschen weiterbaute. Der Veitsdom - die vollkommene Verbindung der Macht von Kirche und Krone. Ihn verdanken wir Karl dem IV. Für mich ist der Dom ein heiliger Ort, an dem unsere Könige gekrönt wurden - Kunstliebhaber entzückt er, weil hier der Stein die Schwerkraft zu überwinden scheint.

Die Galerie über dem Chorumgang: Karl IV., der kaiserliche Bauherr, findet einen ebenbürtigen Baumeister. Als sein Monarch ihn nach Prag ruft, ist Peter Parler erst 23 Jahre alt. Er wird die Formsprache der Gotik benutzen, um sie weiter zu entwickeln - ein Genie. Ein Raum wie ein Reliquienschein - die Wenzelskapelle im Veitsdom. Peter Parler weihte sie unserem Nationalheiligen, dem ersten Christen auf dem böhmischen Thron. Der arme Wenzel - er wurde Opfer eines Brudermordes - eines von vielen Opfern in der Geschichte meiner Stadt. Was bleibt, ist dieses

Denkmal aus mehr als 1000 Halbedelsteinen - ein Glitzern zur Ehre Gottes und des Heiligen.

Aber vielleicht brauchen Sie jetzt nach soviel Heiligkeit ein bisschen weltliches Vergnügen

... die Nerudagasse. Sie führt vom Hradschin zur Karlsbrücke und ist mit ihren Barock- und Renaissancefassaden ein Schmuckstück. Die Hauszeichen - eine Erinnerung an die Zeit, in der die Welt noch nicht ordentlich durchnummeriert war. Zur zerbrochenen Speiche, zum Schwan - das passt doch viel besser zu diesen Häusern, die Geschichten erzählen.

Hier tanzten und tafelten schon Casanova und Wolfgang Amadeus Mozart, wenn der Adel Prags seine rauschenden Feste feierte.

In jeder Stadt gibt es einen Ort, in dem sich die Seele der Stadt spiegelt. Für mich ist das die Karlsbrücke - eine Inszenierung barocken Lebensgefühls - die steinerne Allee von echten und falschen Heiligen. Jeder eine Legende. Nepomuk - unser Brückenheiliger - wahrscheinlich steht er auch bei Ihnen auf irgendeiner Brücke. Hier wurde er von seinem König in die Moldau gestürzt, weil er das Beichtgeheimnis der Königin nicht preisgeben wollte. Dieser Umgang mit missliebigen Zeitgenossen ist wohl auch eine Prager Spezialität: Sie werden von Brücken geworfen, aus den Fenster gestürzt - oder auch mal erdrösselt - eine eigenwillige Form, Probleme zu lösen. Auch das ist Karl der IV. - als junger und alter Regent. Vom Brückenturm blickt er auf Prag - mit seinen Tschechen, Juden und Deutschen.

Drei Völker - drei Sprachen - drei Seelen. Mixtura madica - eine Zaubermischung - oft fruchtbar - oft furchtbar. Wie bei der Religion.

Im Drama um die religiöse und nationale Erneuerung spielt er die Hauptrolle. Ein Unbeugsamer, der in flammenden Reden gegen den Sittenverfall des Klerus kämpft. Und damit auch die heilige Allianz von Krone und Kirche angreift. Das konnte nicht gut gehen - zu sehr hingen alle an Pfründen und Privilegien. Und so wurde er 1451 kurzerhand auf dem Konzil zu Konstanz als Ketzer verbrannt. Und auch das konnte nicht gut gehen: Denn jetzt wurde aus der Reform eine Revolution. Doch weder Krieg noch Frieden konnten die Konflikte klären. Und so musste fast 200 Jahre später das zweite Kapitel des Dramas folgen.

Schauplatz Hradschin - eine weltpolitische Bühne. Wir schreiben den 23. Mai 1618 - Ich weiß es noch wie gestern. Aus diesem Fenster wurden zwei verhasste erkatholische, königliche Stadthalter geworfen Und landeten mehr oder weniger sanft auf einem Misthaufen. Das also war der Prager Fenstersturz - und diese Lapalie wurde Auslöser des 30jährigen Krieges.

Europa wird zum Schlachtfeld. Und mein Land blutet aus - am Ende steht der Sieg der Habsburger, der Katholiken. Kein Sieg für mein Land. Doch Abstieg und Tod des einen bedeuten den Aufstieg des anderen: Es folgt die Geschichte der steilen Karriere des Albrecht von Waldstein -besser bekannt als "Wallenstein".

Hier, an der Decke seines Palastes ist er verewigt: als Mars, Gott des Krieges. Eine Anmaßung - ebenso wie sein Palast. Wie man zu solchem Reichtum kommt? Ganz einfach: Durch die Vertreibung protestantischer Adelige kommt Wallenstein in den Besitz von mehr als 60 Ländereien - weit unter Wert natürlich. Und so wird er immer reicher und immer mächtiger und ganz folgerichtig wird er dann ermordet. Es war bei uns immer schon gefährlich, zu mächtig zu sein. Für die Zeit nach dem 30jährigen Krieg haben wir einen Namen: "Zeit des Dunkels - Doba-Temna", so nennen wir das Barock.

Gewiss, die Kirchen sind prächtig - doch es ist die Harmonie der Habsburger - ihr Sieg. Natürlich gibt es wie immer Ausnahmen - und das Kloster Strahov ist vielleicht die schönste. Denn hier hat sich die Weisheit ein Haus gebaut. Seit der Gründung im 12. Jahrhundert beherbergt das Kloster eine Bibliothek, die ihresgleichen sucht. 500.000 Bände - ein unschätzbare Fundus von Handschriften, Inkunabeln, alten Karten. Und die älteste und wertvollste Handschrift des Klosters: das Strahover Evangeliar. Eine lange Geschichte, wie dieses Buch den Weg nach Prag fand. Aber ich möchte Ihnen noch eine andere Form der Weisheit zeigen.

Auf dem alten Judenfriedhof wurde die Weisheit des Wortes zur Weisheit der Steine. Sie erzählen die Geschichte der Juden meiner Stadt. Eine Geschichte voller Trauer, Tod, Verfolgung und Vertreibung - eine Geschichte so alt wie Prag.

Die Zahl der Gräbervielleicht sind es hundertfünfzigtausend. Viele sind verfallen, wie aus der Erde gewachsen. Der Platz im Ghetto war knapp und so wurde immer wieder frische Erde auf die alten Gräber geschüttet - für neue Gräber. Grab über Grab. Der alte Judenfriedhof Auch er ist Prag - wie die Paläste, die Kirchen und Brücken, wie die Geschichten von Künstlern und Kriegern, Herrschern und Heiligen.

Die einen, die die Stadt zerstörten, die anderen, die sie wieder aufbauten. *Mixtura magica*.

Buch und Regie: Christiane Albus

Krumau

Am Rande des Böhmerwaldes, nahe der Stadt Budweis, liegt das mittelalterliche Krumau. Es steht auf beiden Seiten der Moldau, und auf einer felsigen Anhöhe erhebt sich Böhmens zweitgrößtes Schloss.

Drei mächtige Herrschergeschlechter, die Rosenberger, die Eggenberger und zuletzt die Schwarzenberger, haben Burg und Stadt geprägt. Durch seine lange Geschichte bietet Krumau ein einzigartiges Ensemble aus Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko.

Eigens für den Film durfte auch das erst vor Kurzem wieder eröffnete Barocktheater zu neuem Leben als Opernhaus erwachen.

Buch und Regie: Werner Beyer

Kamera: Tom Liftwart

Kulturdenkmal: Historische Altstadt

Unesco-Ernennung: 1992

1253

urkundliche Erwähnung der Burg nebst Siedlung

1302 - 1602

Herrschaft der Herren von Rosenberg

1422

Erwerb des Münzrechts durch Ulrich II. von Rosenberg

1439

Weihe der Kirche St. Veit

1494

Privileg als königliche Stadt

1602

durch das Geschlecht derer vom Rosenberg Verkauf an den habsburgischen Kaiser Rudolf II

1719

Umbau des Schlosses

1895

Besuch des deutschen Dichters Rainer Maria Rilke

1911

Besuch des österreichischen Malers Egon Schiele (1890 - 1918) in der Geburtsstadt seiner Mutter

1970 - 90

Restaurierungsmaßnahmen

Filmtext

Versprach ich nicht einmal etwas aus Böhmen zu erzählen?

"Wenn ein Zufall, müßige Reiselust oder der Tod Ihrer verehrten Frau Erbtante sie nach Südböhmen führt, lassen Sie es sich nicht verdrießen, einen Tag in dem malerisch gelegenen Städtchen Krumau Aufenthalt zu nehmen." Mehr als hundert Jahre ist es her, seit der große Lyriker Rainer Maria Rilke diese Empfehlung aussprach. Und bis heute hat diese Stadt nichts von ihrer Faszination eingebüßt. Zu den vielen Bewunderern der malerischen Moldaustadt zählte auch der österreichische Künstler Egon Schiele. An einen Künstlerfreund schreibt er: "Ich möchte fort von Wien, ganz bald... In Wien ist Schatten, die Stadt ist schwarz, alles heißt Rezept. Ich will allein sein. Nach dem Böhmerwald möcht ich." Und bald darauf meint Schiele enthusiastisch: "Ich war also in Krumau, um eine Arbeits- und Wohnstätte zu suchen, und siehe, es ist das schönste gefunden!"

In zahlreichen Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen hat Schiele der Heimatstadt seiner Mutter ein einzigartiges Denkmal gesetzt. "Auf der krumben ouwe"; so wurde jener Ort auf mittelhochdeutsch genannt, an dem die Witigonen ihren Herrschaftssitz errichteten. Die enge Moldauschlinge, die Krumau umschließt, verleiht der Stadt den Charakter einer Insel. Im dreizehnten Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt, entwickelte sich Krumau bald zu einem wichtigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zentrum des mittelalterlichen Böhmen. Der Aufstieg von Krumau war vor allem Heinrich von Rosenberg zu verdanken, der die Burg zu seinem Stammsitz machte und der Siedlung nur wenige Jahre später das Stadtrecht verlieh. Drei Jahrhunderte lang lenkten die Herren von Rosenberg die Geschehnisse der Stadt und prägten ihren unverwechselbaren Charakter. Die "fünfblättrige Rose", das Signet des mächtigen Fürstengeschlechts, ist im Schloss ebenso

omnipräsent wie in den Straßen, Gassen und Plätzen der Stadt. Noch heute kann man jene Mischung aus Bewunderung und ehrfurchtsvollem Schauer nachfühlen, die Rilke bei seinem ersten Krumau-Besuch erfasst hat: "Denkt euch nur das Schloss auf dem steilen Felsen, diese hohen Höfe, die großen Kanonen auf den Schanzen... alles wie für Riesen gemacht!", notierte er. Die Besichtigung der weitläufigen Schlossanlage entwickelt sich zur faszinierenden Zeitreise durch die Geschichte der Kunst und Architektur. Das gotische Kreuzgewölbe in der kleinen Burgkapelle zeugt ebenso vom hohen kulturellen Niveau der Rosenberger wie diese Renaissance-Fresken von Gabriel de Blonde. Wen stört es heute noch, dass solche Kostbarkeiten ihre Entstehung einer geschickten Heiratspolitik, skrupellosen Machtstreben, ja sogar einer Dokumentenfälschung verdanken? Von manchen bildlichen Darstellungen sagt man, sie seien "täuschend echt". Mit Krumau verhält es sich genau umgekehrt: hier ist die ganze Stadt zu einem einzigen Kunstwerk geworden. Die St. Veitskirche, letzte Ruhestätte der Rosenberger und ein eindrucksvolles Beispiel für die böhmische Baukunst zur Zeit der Gotik. "Die graue Witwe der verblichenen Rosenberger" - So nannte ein Dichter das böhmische Schloss. Und tatsächlich: Mit dem Rückzug des letzten "Herren von der Rose" brach eine düstere Zeit über die Stadt herein.

Der "Bruderzwist im Hause Habsburg" führte zum Dreißigjährigen Krieg. Erst besetzten Passauer Truppen Krumau, danach veranstalteten bayrische Heere ein "furchtbares Strafgericht" in ganz Böhmen, zuletzt fielen die berüchtigten Schweden über die Stadt her - als größter Schrecken jenes Gemetzels, dem es an Schrecken ohnehin nicht mangelte. Doch Krumau hat auch das überstanden. Und so können wir uns - wie dereinst Egon Schiele - über ein architektonisches Juwel freuen, dessen Schönheit sich auch aus der Vogelperspektive erschließt.

Das Schlosstheater, nach aufwendigen Renovierungsarbeiten erst seit kurzem wieder zugänglich, ist das einzigartige Beispiel einer vollständig erhaltenen barocken Bühne, mit Schnürboden, Kulissen und Kostümfundus. Die Theaterleidenschaft der Herren von Krumau geht vor allem auf Johann Christian von Eggenberg zurück, der die Bühne um 1680 erbauen ließ, eine ständiges Ensemble beschäftigte und höchstpersönlich die neuesten Opernlibretti in Venedig einkaufte. Dem Theater und den schönen Künsten wird auch hier gehuldigt: im weltberühmten "Maskensaal". Über Leben und Werk des kaffeetrinkenden Herren wissen wir nur wenig. Und doch hat sich Josef Lederer mit dieser einen Arbeit unsterblich

gemacht. 125 Figuren schuf er in nur wenigen Monaten - eine Hommage an die Kunst der Komödie, ganz im Stile der Rokoko. Den verblüffend plastischen und lebendigen Eindruck erreichte der - vermutlich aus Tirol stammende - Künstler durch geschickten Einsatz von Spiegeln und Schatten. Rilke schwärmt: "Diese Figurengruppen sind in so reichem und überraschenden Wechsel komponiert, dass man - selbst am helllichten Tage - hinter jeder Figur immer noch neue, phantastisch verkleidete Gäste auftauchen sieht. Aus den Wänden steigend, erfüllen sie den Saal mit ihrem schimmernden Gewimmel. Wie der Maskensaal, so ist auch die von den Wiener Gärten inspirierte Parkanlage in der Ära der Fürsten Schwarzenberg entstanden, die erst 1947 ihr Ende fand, als das Schloss in staatlichen Besitz überging. Der prächtige Park war auch ein bevorzugtes Revier Egon Schieles. Von hier aus suchte und fand der Maler seine Motive; hier entstanden viele jener Krumau-Darstellungen, die heute in der ganzen Welt Bewunderung finden. Krumau - das ist ein seltener historischer Glücksfall: weder Brände noch Naturkatastrophen, ja nicht einmal die Verheerungen der Kriege vermochten dieses unvergleichliche architektonische Ensemble zu zerstören.

Drei mächtige Fürstengeschlechter drückten der Stadt und dem Schloss ihren Stempel auf, aber auch Glaubenskriege, der Streit zwischen Kaiser Rudolf und seinem Bruder Matthias; und nicht zuletzt der tschechisch-deutsche Nationalitätenkonflikt, der in Krieg Annexion und Vertreibung gipfelte. Und doch hat Cesky Krumlov seinen Charakter bewahrt - als ein über Jahrhunderte gewachsenes Gesamtkunstwerk, an dem Natur und Architektur, die schönen Künste und die oft weniger schönen Irrwege der Geschichte gleichermaßen Anteil haben.

Buch und Regie: Werner Beyer